



HRK markt kommentar

August 2018

Eine Melange politischer Risiken belastet die Kapitalmärkte

Eine Mixtur aus politischen und wirtschaftlichen Risiken belastete die Kapitalmärkte im August. Neben der heftigen Währungs- und Zinsentwicklung in einigen Schwellenländern, stand der Handelskonflikt zwischen den USA und China erneut im Rampenlicht. Hinzu kamen neue, für Donald Trump durchaus gefährliche Entwicklungen in der Russland-Affäre und Sorgen, dass die Ausstiegsverhandlungen zwischen Großbritannien und der Europäischen Union scheitern könnten. Auch die Konfrontation zwischen der italienischen Regierung und der EU-Kommission über eine eklatante Verletzung des Defizitziels durch den Haushalt 2019 wirkte belastend. Gemeinsam mit überwiegend schwächeren Wirtschaftsdaten der großen Volkswirtschaften resultierte daraus eine regional stark differierende Entwicklung an den Aktienbörsen, steigende Staatsanleihekurse und fallende Rohstoffpreise.

Ungebremste Stärke des US-amerikanischen Aktienmarkts

Immun zeigte sich der US-Aktienmarkt. Obwohl die makroökonomischen Daten schwächer ausfielen und der politische Druck auf US-Präsident Trump aus den eigenen Reihen zunahm, verzeichnete der S&P 500 Index mit 3,0 % ein kräftiges Kursplus. Angetrieben wurde der Kursaufschwung von Technologietiteln und dem Abschluss einer sehr guten Quartalsberichtssaison. Der Stimmung schien die andauernde Diskussion um Handelsstreitigkeiten nicht gut zu tun. Die Einkaufsmanagerindizes für Industrie und Dienstleistungen fielen, die Konsumentenstimmung blieb hinter den Erwartungen zurück. Zudem gingen die Bauausgaben unerwartet zurück und die Zahl der neugeschaffenen Arbeitsstellen lag deutlich unter den Konsensschätzungen. Die Kerninflationsrate stieg im Juli auf den höchsten Wert seit zehn Jahren und die von der US-Notenbank präferierte Inflationskennzahl, die Kernrate für persönliche Verbraucherausgaben, erreichte erstmals seit sechs Jahren das Ziel der Zentralbank. Einziger Lichtblick waren die Einzelhandelsumsätze, die sich (ohne Berücksichtigung der Automobilverkäufe) weiter erholten.

Europas Aktienmärkte mit herben Einbußen

Dagegen mussten Europas Aktienmärkte heftige Kursrückgänge hinnehmen. Schwache Fundamentaldaten, die steigende Wahrscheinlichkeit eines ungeordneten EU-Ausstiegs Großbritanniens, Sorgen um den italienischen Haushalt und der Handelskonflikt mit den USA drückten den Euro STOXX 50 um 3,8 %. Der DAX verlor 3,5 %. Befürchtungen, Italiens Regierung werde durch den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr und die Finanzplanung der nächsten drei Jahre die EU-Regeln eklatant verletzen und auf eine Konfrontation mit der EU-Kommission zusteuern, ließen den italienischen MIB-Index um 8,8 % abstürzen. Vor allem die deutschen Makrodaten stimmten die Anleger vorsichtig. So fiel das Wachstum der Einzelhandelsumsätze auf nur noch 0,8% im Jahresvergleich zurück, die Aufträge gaben 4 % im Monatsvergleich nach und die Industrieproduktion enttäuschte mit einem Rückgang von 0,9 %. Europäische Banken gerieten unter Druck, nachdem sich die EZB besorgt über Kreditengagement einiger Großbanken in der Türkei zeigte.

Dramatische Währungsentwicklung einiger Schwellenländer sorgt Investoren

Im Fokus der Anleger stand jedoch der Verfall einiger Schwellenländerwährungen. Investoren befürchteten, dass Unternehmen in Finanzierungsschwierigkeiten geraten könnten und dadurch ein Flächenbrand entsteht, der auch die entwickelten Volkswirtschaften belastet. Geschwächt durch politische Querelen, hohe Leistungsbilanzdefizite, Ratingherabstufungen und unzureichende Gegenwehr der Zentralbanken werteten die türkische Lira, der argentinische Peso und der südafrikanische Rand schlagartig und heftig ab. Dies hatte zur Folge, dass sich die Kapitalabflüsse aus den Emerging Markets insgesamt verstärkten.

und auch die Währungen von Ländern, die mit soliden Wirtschaftsindikatoren aufwarten, verloren an Wert. Schwächere chinesische Makrodaten, die auf ein weiter fallendes Wirtschaftswachstum in der zweiten Jahreshälfte hindeuten, und die anhaltende Eskalation im Handelsstreit taten ihr Übriges. Zwar konnten Mexiko und die USA eine überraschende Einigung erzielen, die den bisherigen NAFTA-Vertrag ersetzen soll. Doch US-Präsident Trump legte mit neuen Zolldrohungen gegen China und Europa nach. Die Gespräche mit China und Kanada wurden ergebnislos abgebrochen.

Staatsanleihen und US-Währung profitieren vom Nimbus des sicheren Hafens

Von diesem unsicheren Umfeld konnten Staatsanleihen und der US-Dollar profitieren. Die Rendite zehnjähriger US-Titel sank um zehn Basispunkte auf 2,86 %, deutsche Staatsanleihen gleicher Laufzeit rentierten zum Monatsende 0,12 % niedriger bei 0,33 %. Da sich die Kreditaufschläge leicht erhöhten, konnten Unternehmensanleihen mit dem Kursanstieg der sicheren Bonds nicht mitziehen und notierten weitgehend unverändert.

Der US-Dollar setzte seinen Aufwärtstrend der vergangenen Monate fort, unterstützt durch Aussagen von US-Notenbankchef Jerome Powell, der nach wie vor zwei weitere Zinserhöhungen in diesem Jahr anstrebt. Die Verbalattacken von Donald Trump gegen den Zinserhöhungskurs hatten kaum Einfluss, während die Stabilisierung des Yuan infolge mehrerer Maßnahmen der chinesischen Notenbank dem Wertzuwachs des Greenback ein wenig an Dynamik nahm.

Rohstoffpreise leiden unter dem Handelskrieg

Schwächere chinesische Ölimporte und die zunehmenden Spannungen im Handelskrieg trieben den Rohölpreis zwischenzeitlich auf ein Zwei-Monattief. Doch die drohenden Iran-Sanktionen, sinkende Lagerbestände in den USA und positive Nachfrageerwartungen der Internationalen Energieagentur vermochten den Trend umzukehren. Der Preis der Sorte WTI stieg zum Monatsende um über 3 %. Dagegen belasteten die schwächeren Wachstumsaussichten für die chinesische Volkswirtschaft und die neuen Zolldrohungen Präsident Trumps die Preise für Industriemetalle stark. Der Kupferpreis verlor fast 5 %, der Zinkpreis gab 6,5 und der Nickelpreis sogar 9 % ab. Gold konnte überraschenderweise nicht profitieren. Der Preis je Unze sank um 1,9 % auf 1.201 US-Dollar.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt dieses Marktkommentars:

HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH, München

Tel.: +49 (0)89 216686-0, Fax: +49 (0)89 216686-66, E-Mail: info@hrkvv.de, Internet: www.hrvkvv.de

Geschäftsführer: Friedrich Huber, Michael Reuss, Christian Fischl, Bernhard Pfitzner

Handelsregister: Eingetragen im Handelsregister Amtsgericht München, HRB 132009

Disclaimer:

Der gesamte Inhalt dieses Dokuments ist urheberrechtlich geschützt. Diese Unterlagen dienen ausschließlich Ihrer Information und sollen Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. Weder dieses Dokument noch irgendeine in Verbindung hiermit gemachte Aussage stellt ein Angebot, eine Aufforderung oder eine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren dar.

Der Wert jedes Investments kann sinken oder steigen und Sie erhalten möglicherweise nicht den investierten Geldbetrag zurück. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Soweit die in diesem Dokument enthaltenen Daten von Dritten stammen, übernehmen wir für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr und keine Garantie, auch wenn wir nur solche Daten verwenden, die wir als zuverlässig erachten. Soweit steuerliche oder rechtliche Gesichtspunkte berührt werden, handelt es sich ausschließlich um allgemeine Meinungsäußerungen oder Anregungen, die unsere Einschätzung zum Zeitpunkt der Publikation wiedergeben. Diese können die individuelle Beurteilung durch einen Steuerberater oder Rechtsanwalt nicht ersetzen.

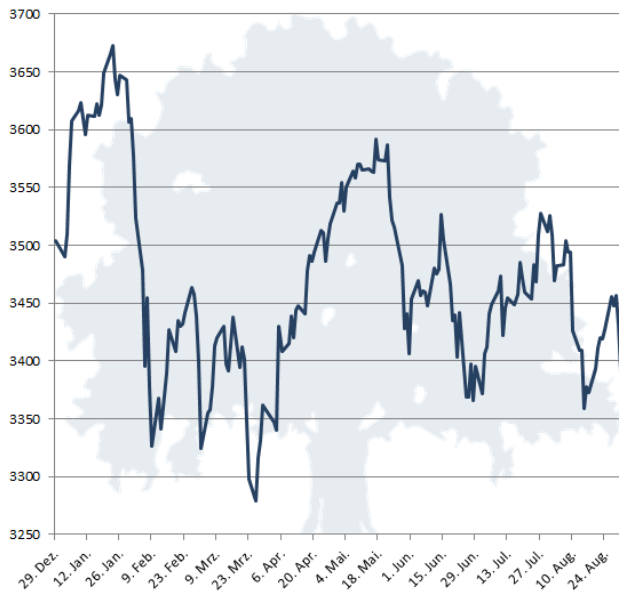
Wir übernehmen keine Verantwortung oder Haftung jedweder Art für Aufwendungen, Verluste oder Schäden, die aus oder in irgendeiner Art und Weise im Zusammenhang mit der Nutzung dieser Präsentation stehen.

© HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH. Alle Rechte vorbehalten

Märkte im Überblick

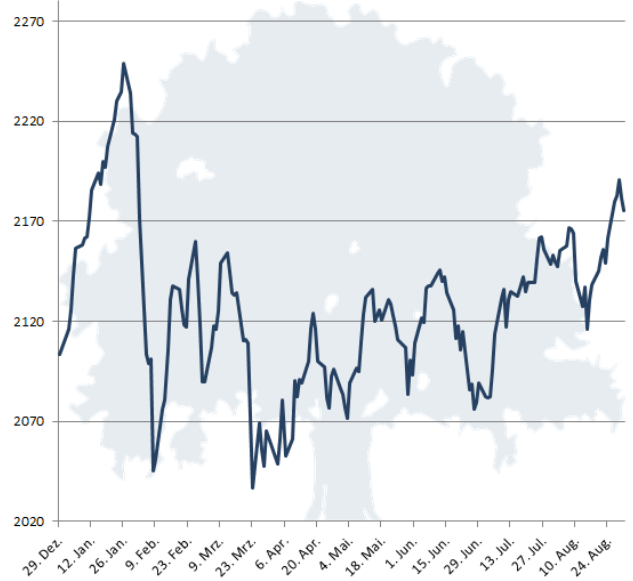
Quelle: Bloomberg, 31.08.2018

Euro Stoxx 50



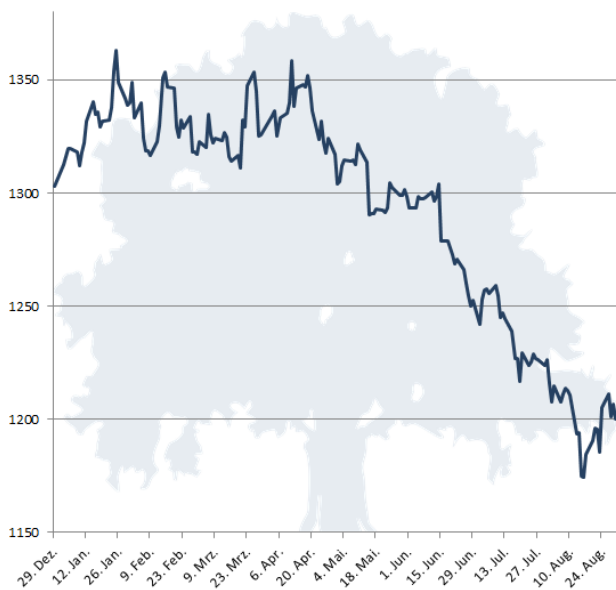
Performance August: - 3,76 % | Lfd. Jahr: - 3,17 %

MSCI World USD



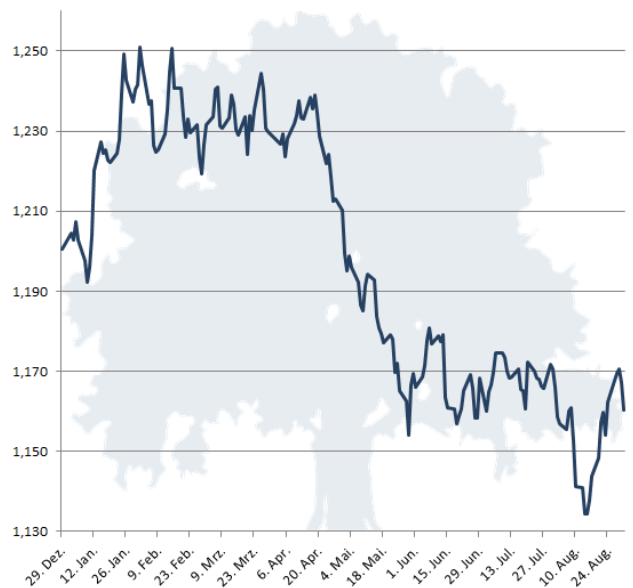
Performance August: + 1,04 % | Lfd. Jahr: + 3,43 %

Gold in USD



Performance August: - 1,83 % | Lfd. Jahr: - 7,61 %

Euro in USD



Performance August: - 0,88 % | Lfd. Jahr: - 3,36%